



Bild: Andrea Stalder

Esther Zürcher leitet die «Betreuung Plus» bei der Spitex Mittelthurgau, ist aber auch als Betreuerin unterwegs. Mit der 87jährigen Heidi Junker bereitet sie in deren Stube ein Puzzle vor.

Spitex steigt in die Betreuung ein

Nebst Pflege und Hilfe im Haushalt bietet die Spitex Mittelthurgau seit Anfang Jahr auch «Betreuung plus» an. Sie will mit Qualität überzeugen und das Geschäftsfeld nicht kampfflos der privaten Konkurrenz überlassen.

MARIO TESTA

WEINFELDEN. Die Angebotspalette der Betreuerinnen ist sehr breit. Sie helfen beim Fensterputzen, Entsorgen oder Kochen, plaudern mit den Kunden über Gott und die Welt oder begleiten sie zu Besorgungen. «Die Angebote und die Häufigkeit richten sich ganz nach den Bedürfnissen der Kunden. Möglich ist sehr vieles», sagt Esther Zürcher. Sie ist Leiterin des neu geschaffenen Bereichs «Betreuung plus» bei der Spitex Mittelthurgau. «Ausgeschlossen sind pflegerische Leistungen. Diese werden ausschliesslich von qualifizierten Mitarbeitenden der Spitex erbracht.»

Die Anfangsphase kostet Geld

Mit «Betreuung plus» will die Spitex Mittelthurgau ihr Angebot erweitern und mit der Konkurrenz gleichziehen. «Wir wollen das Feld nicht kampfflos den privaten Betreuungsunternehmen

überlassen», sagt Therese Müller-Osterwalder, Vizepräsidentin der Spitex Mittelthurgau. «Die Anfangsphase ist sicher mit Kosten verbunden, denn sind wir uns bewusst. Wir hoffen jedoch, dass dieses Zusatzangebot auf grosses Interesse stösst und wir vom Vertrauen in unsere Spitex profitieren können.»

Seit Anfang Jahr arbeiten die ersten Mitarbeiterinnen für «Betreuung plus». Kundenbeziehungen gibt es erst drei, es sollen



Bild: Mario Testa

Therese Müller-Osterwalder
Vizepräsidentin
Spitex Mittelthurgau

jedoch bald mehr werden. Aus 60 Bewerbern wurden die ersten fünf Teilzeitmitarbeiter ausgewählt. «Sie haben alle ein grosses Herz und Menschenkenntnis. Eine medizinische Ausbildung brauchen sie nicht, da sie nicht pflegen, sondern betreuen.»

Geschäftsleiterin Sabine Kaulbach betont, dass die Spitex nicht gewinnorientiert arbeitet, für das neue Angebot auch keine Subventionen ausgegeben werden (Siehe Kasten). «Wir sind die

erste und einzige Spitex im Thurgau, die Betreuungsdienste anbietet. Wir bieten diese Dienstleistung daher nach Rücksprache mit den jeweiligen Spitex-Vereinen vor Ort auch ausserhalb des Mittelthurgaus an.»

Aus Rücksicht auf die Familie

Heidi Junker ist eine der drei Kundinnen, die seit Anfang Jahr die Betreuung der Spitex Mittelthurgau in Anspruch nimmt. Gerne plaudert sie mit Betreue-

rin Esther Zürcher oder lässt sich von ihr helfen beim Puzzle. «Ich möchte meinen Angehörigen nicht mehr so zur Last fallen und doch in meiner Wohnung bleiben, solange ich noch gut die Treppe hochkomme», sagt die 87-Jährige. «Ich überlege mir vorzu-, was ich künftig mit der Betreuerin alles machen will. Sicher brauche ich Hilfe beim Putzen der Fenster oder der oberen Kästen in der Küche. Vielleicht gibt's mal einen Spaziergang.»

Kostenfolge Betreuung muss aus dem eigenen Sack bezahlt werden

Bezahlen müssen Kunden Betreuungsleistungen aus dem eigenen Sack, egal ob sie nun von der Spitex oder privaten Anbietern erbracht werden. Pflege wird über die Krankenkassen abgerechnet und haus-

wirtschaftliche Leistungen über Zusatzversicherungen – die Betreuung nicht. «Im Vergleich zu einem Heimplatz ist die Betreuung zu Hause trotzdem häufig die günstigere Variante», sagt Sabine Kaulbach. (mte)



Bild: Mario Testa

Sabine Kaulbach
Geschäftsleiterin
Spitex Mittelthurgau